

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 29

Artikel: Aus einer Berner Primarschule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blickschlag ins Bundeshaus

In den Westflügel des Bundespalais,
in welchem das politische Departement
seinen Sitz hat, schlug der Blick! —

Deutlicher konnte der Himmel wohl
seine Sympathien nicht zum Ausdruck
bringen!!!

Sebo

Hundstags-Ballade

In einem Bahncoupe saßen
Zwei Männer, die zogen zum Schmaus
Zwei fingerlange Paketelein
Aus ihrem Rockfack heraus.

Der Sorm nach der Inhalt schien ähnlich,
Zu stillen damit ihren Durst:
Beim einen war's eine Banane,
Beim andern war's eine — Wurst!

Der Ausgleich

U.: Wie geht's Ihrem Sohn? Er stu-
diert doch Theologie?

B.: Ja, das war einmal! Jetzt ist er
Schnelsteinfeger geworden!

U.: So!! Na, dann bleibt er doch
wenigstens bei der Sarbel!!

Sebo

Druckfehler

„Auslandschweizer, vier Sprachen
sprechend, wünscht vermögliche, geschäfts-
tüchtige Dame behufs Heirat kennen zu
lernen. Jüngere Witwe mit Kino nicht
ausgeschlossen.“

Aphorismen

Wohnungsnot.

Die Wohnungsnot ist groß — gute Kinderstuben
findet man überhaupt nicht mehr.

Weibliche Berufe.

Wenn Frauen Richter wären, könnten sie schwer
ohne — Ansehen der Person urteilen.

Splitter

Ich begrüße Bonomi als italieni-
schen Ministerpräsidenten! Tatsächlich,
er ist der Mann, den ich brauche. Denn
Bono — bedeutet Zahlschein und —
mi heißt mir, also: „Er zahlt mir“!!!

Sebo



Nägeli: Grüezi,
grüezi, Herr Mörgeli!
D'Königger händ ihri
Chilbi, hani ghört,
jetz amig uf em Fried-
hof!

Mörgeli: Nei, was
Sie nüd säged!

Nägeli: Bj d'r „Nille Bestattung“ ou
säbem alte Paar sind alli Tram
g'steckt volle g'sy. En alte Maa, dä
wo sy Grundernas i all's stecke mues,
hätt g'meint: „Jsch's wahr, daß der
Elteremörder nüd a d' Lydi mueß?
Dänn hät's ja kä Wärt, wenn me use
gaht!“ Am g'schydste isch no e Träm-
ler g'sy, dä hätt g'meint: „G'stoße voll
sind alli Wäge g'sy! Aber d' Stadt
Süri cha's bruuche!“

Boxmatsch und Völkerehre

Sport ist eine schöne Sache
Und der Patriotismus auch,
Doch mich zwingt's zu einer Lache
Und ich halte mir den Bauch,
Wenn ich sehe, wenn ich höre,
Daß beim jüngsten Boxermatsch
Es um zweier Länder Ehre
Ging — welch hirnverbrannter Quatsch!

Wär' die Ehre so beschaffen,
Daß sie steigt und daß sie fällt
Mit dem Siege zweier Laffen,
Wär' es um sie schlecht bestellt;
Mögen immerhin zwei Ogen
Ehr' in solchem Kampfe sehn,
Doch um Landesehre — bogen?
Nein — das kann ich nicht verstehn!

Koh benenn' ich solche Triebe,
Ob man rings auch inhibiert:
Wird mit einem Magenhiebe
Ehre etwa restauriert? —
Jß, wer mit der Wucht der Säufte
Einen Schwächern niederschlägt
Drum ein Ehrenmann? — Man tauschte
Doch sich, mein ich unentregt!

Zeichen höchsten Unverständes
Und Versimp'lung wär's, ich mein',
Schätzt die Ehre eines Landes
Man nach diesem Maßstab ein:
Arme Menschen, denen solche
Ehre heut' noch imponiert',
Die sonst Käufer nur und Strolche,
Doch mit nichten Männer ziert!

Nein — im Kampf nicht roher Kräfte
Liegt das Heil der Erde heut',
Alle Kräfte, alle Säfte
Heißt's der Arbeit jezt gewelht;
Darin liegt der Völker Ehre,
Nicht, wie man den andern haut —
Wer nicht dieser Ansicht wäre,
Der ist so wie so knock-out!

Ullisjezt

Der Kennsport-Gewinnler

„Merkwürdig! Ich hab's seit dem
lehten Kennen wie die Zürcher Börse:
ich bin auch nicht ungünstig gestimmt!“

Der ewige Jubilar

Schon wieder steht man Ulrich Koepf
In Mailand jezt als Jubilar,
Wo er, beglückwünscht, schlürft sein Schöppli.
So etwas ist doch munderbar!
Geburtstag bald, bald Jubelfeier
Der Ex-Landsmann Ulrich hat!
Ach Gott, es ist die alte Leler,
Und wer sie kennt, der kriegt sie satt!

O diese Fremdwörter!

„Menagieren Sie jezt selbst?“

„Ja, wir haben unsere eigene Mena-
gerie!“

Splitter

Amerika sandte Irland zum Kampfe
gegen England Munition und 500 Ma-
schinengewehre als Zeichen seiner Bru-
derliebe und seiner stets nur nach Friede
strebenden Gesinnung!

Sebo

Aus einer Berner Primarschule

Lehrer: Was ist ein Schlafdivan?
Was für einen andern Namen könnte
man ihm geben?

Der kleine Hansli: He, — Schlaf
de mou!

Im Restaurant

Gast (der von einem andern, am Neben-
tisch, durch Tabaksqualm belästigt wird):
Behalten Sie doch Ihren Rauchkraut-
rauch bei sich!

Der Raucher: Lassen Sie doch eine
spanische Wand dazwischen stellen!

Briefkasten der Redaktion



K. S. in Th. Ja, die
Tanz-Wanzen vermehren sich
wie Sand am Meer. Nun
ist gar eine englische Miß auf
den verrückten Einfall ge-
kommen, Bach'sche Sugen
auf tänzerische Weise zur
Darstellung zu bringen, wo-
bei jede Einzelsilbe durch
eine Tänzerin verkörpert wird.
Das geht noch über den längst
auch in Zürich getanzten
Dornacher-Goethe!

Mußli. In einer bayrischen Zeitung präsente eine
Käserlei ihre Erzeugnisse als:

„Oberammergauerpensionsfestspielalpenkräuter-
klosterdelikatessfrühstückskäse“

an. Hoffentlich sind die Käse ebenso groß wie
das Wortmonstrum! Uebrigens soll das neue
„Deutsch-Devos“ nächstes Jahr im bayrischen
Allgäu seine Saison eröffnen.

S. M. in B. Von der Delegiertenversamm-
lung in Basel ist in der Wirtse-Zeitung von einer
trefflichen Kollation mit Wurst- und Käsebröchen
und verschiedener schöner Weine zu lesen. „Kein
Wunder“, heißt es dann, „daß erst um halb 7 Uhr
die hauptsächlichsten Partien der Wohlgeschäfte
erledigt waren.“ — Endlich wieder einmal ein
sinniger Druckfehler!

H. S. in Tr. Eine Briefmarke, „die jedes
Sammlers Herz höher schlagen macht“ (!) soll
eine Guyana-Märke von 1856 sein, die auf die
Lappalie von 200.000 Franken geschätzt wird.

Swunderfrisch. Probieren geht über Studieren!
Machen Sie halt das Experiment, sich einen halben
Liter tropfenweis auf die Hand tröpfeln zu lassen.
Ob Sie's aushalten, ist eine andere Frage; in
Gastein hat's einer, der nicht gerade ein Schwäch-
ling ist, nach dem 300. Tropfen satt bekommen. Es
heißt eben nicht umsonst: Steier Tropfen höhlt
den Stein.

K. R. in J. Der französische Boxer-Champion
Charpentier ist von einem amerikanischen Kollegen
beim Preisbogen zusammengehauen worden. Des-
halb großes Weheklagen in Paris, wo dieser
Ungelegenheit wegen „leiste Niedergelagenheit
herrschte“. Man tröstete sich mit dem Gedanken,
daß Frankreich trotz dieser sportlichen Niederlage
„immer noch die Siege an der Marne und bei
Verdun auf sein Konto buchen könne“. Arme
Poilus, die dort ihr Leben für solche Patrioten
hingaben! Freundschaftlichen Gruß!

K. Fr. in B. Wie manche unserer Schweizer
Schriftsteller scheint Hermann Bahr kein schlechter
Rechner zu sein. Er stellt folgende Betrachtung
an: „Vor zwanzig Jahren wurde mir jedes
Seuilleton mit fünfzig Gulden bezahlt. Wenn ich
im Restaurant aß, gab ich einen Gulden aus.
Jetzt kostet ein Essen zweihundert Kronen, der
Preis eines Seuilletons wäre folglich zweihundert-
mal fünfzig gleich zehntausend Kronen. Den
Preisverlust des Seuilletons kann ich mir nicht er-
klären.“

Hundefreund in L. Der Dresdner „Pudelklub“
veranstaltet im August eine Jubiläumsausstellung
in München. Ob er seine Mitglieder oder bloß
Zierbeiner zur Schau stellt, wird nicht gesagt.

K. S. in L. „Wegen Keimung polizeilich ge-
schlossen“, ist gelegentlich auf gerollten Unterlands-
häuslein mit Wasserpölung zu lesen. Was bei
uns die Polizei doch alle Hände voll zu tun hat.
Sie ist wirklich zu bedauern. Uebrigens sind solche
Häuslein das einzige Gerleim, wo man merk-
würdigerweise nichts zu zahlen braucht. „Mißoir
frei“, so ließt man da! Ja, ja, der Zürcher Löwe
ist blaumweiß und obendrein großmäutig!

Einfindungen, denen nicht 20 Cts. in
Briefmarken zur Rückfindung beilegen, wandern,
wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianenstr. 5/7
Telephon Selnau 10.13